

FEAR STREET®

R. L. STINE



Blutiges Casting

Dieser Auftritt wird dein letzter sein ...

 Loewe

auch, Reva?“

Reva gähnte. „Der Unterricht langweilt mich meistens, ehrlich gesagt. Und die anderen Mädchen sind ziemlich unreif und kleiden sich total geschmacklos. Es wäre mir richtig peinlich, jemanden von ihnen hierher mitzubringen. Außer dir natürlich, Grace.“

„Vielleicht solltest du ihnen einmal eine Typberatung bei *Dalby's* vorschlagen?“, meinte ihr Vater und grinste breit. Robert Dalby war der Besitzer von *Dalby's*, einem großen Nobelkaufhaus in Shadyside, und weiteren Filialen im ganzen Land. „Wo wir gerade vom Kaufhaus reden“, sagte er zu Reva. „Du hast nicht vielleicht Lust, dort über Weihnachten ein bisschen zu jobben?“

„Auf gar keinen Fall“, entgegnete Reva.

„Ich könnte deine Hilfe wirklich brauchen,

und du würdest dir ein bisschen was dazuverdienen“, sagte ihr Vater.

„Ich habe genug Taschengeld“, erklärte Reva. Sie seufzte und ließ den Kopf theatralisch auf die Sofalehne sinken. „Außerdem halte ich diese Weiber dort einfach nicht aus, die aus ihren zu engen Stretchhosen quellen.“

„Mit ihnen verdienen wir aber unser Geld, mein Schatz“, sagte Mr Dalby.

„Klar, aber deshalb muss ich die Kundinnen ja noch lange nicht mögen, oder?“ Mit einem Lachen sprang Reva auf. „Komm, Grace, ich zeige dir dein Zimmer. Es hat ein eigenes Bad mit Whirlpool. Es wird dir gefallen.“

Reva gab ihrem Vater einen weiteren Kuss auf die Wange, dann führte sie Grace nach

oben in eines der Gästezimmer. Grace' Gepäck stand schon fein säuberlich aufgereiht neben dem Himmelbett. „Das Hausmädchen packt wahrscheinlich gerade meine Koffer aus“, erklärte Reva. „Wenn sie damit fertig ist, schicke ich sie zu dir.“

„Ach, das musst du nicht“, erwiderte Grace. „Ich mache das lieber selbst.“

Reva zuckte die Schultern. „Ganz wie du willst. Wir sehen uns dann nachher zum Abendessen, ja?“ Damit zog sie die Tür hinter sich zu und schlenderte über den Flur zu ihrem eigenen Zimmer.

Das Hausmädchen stand vor dem großen begehbaren Kleiderschrank und hängte gerade eine blaue Seidenbluse auf einen samtbezogenen Bügel.

„Hast du Tomaten auf den Augen? Siehst du

nicht den Fleck vorne auf der Bluse?“, fuhr Reva sie an. „Die gehört in die Wäsche.“

„Tut mir leid, Miss Dalby“, sagte das Hausmädchen schnell, nahm die Bluse vom Bügel und legte sie sich über den Arm. „Ich habe den Fleck übersehen.“

„Das habe ich gemerkt.“ Mit gerunzelter Stirn ging Reva zu ihrer Kommode und begann, sich vor dem Spiegel die Haare zu bürsten. Sie lächelte ihrem Spiegelbild zu. Rote Locken, porzellanweiße Haut und eisblaue Augen.

Der genervte Gesichtsausdruck kehrte zurück, als sie ihre Angestellte dabei beobachtete, wie sie zwischen dem Schrank und dem Bett hin und her lief.

„Wenn Sie mich nicht mehr brauchen, Miss Dalby, dann würde ich jetzt bei der

Zubereitung des Abendessens helfen“, sagte das Hausmädchen.

„Nur zu.“ Als das Hausmädchen gegangen war, stellte Reva sich unter die Dusche. Sie zog eine schwarze Wollhose und eine weinrote Satinbluse an. Dann föhnte sie sich schnell das Haar, warf einen letzten Blick in den Spiegel und ging Grace abholen.

Reva klopfte einmal an, dann trat sie ein.

Grace saß auf dem Bett. Sie hielt das Telefon so fest umklammert, dass ihre Fingerknöchel weiß hervortraten.

Als sie Reva bemerkte, blickte sie auf.

Reva stockte der Atem.

In Grace' braunen Augen stand das pure Entsetzen.

„Grace, was ist los mit dir?“, fragte sie.
„Was hast du?“